

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 50 Goldschillinge. Die Einzelsnummer kostet 10 Goldschillinge. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldschillinge, die Rückseite 8 Goldschillinge. Die Zeitung infolge eigener Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Zahlbar innerhalb 3 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 284.

Altensteig, Dienstag den 4. Dezember.

Jahrgang 1923

Gefundungsmöglichkeiten.

Man schreibt uns:

An der Ruhr ist ein Abkommen geschlossen worden, in dem die Bergarbeiter sich verpflichten, je Schicht eine Stunde Mehrarbeit zu leisten. Bekanntlich wird um diese Stunde Mehrarbeit schon seit Jahren gekämpft, und es wurden schon vielfach Verhandlungen darüber angestellt, um wieder besser es um uns stände, wenn wir diese Mehrarbeit schon früher gehabt hätten. Es ist sehr zu begrüßen, daß nun wenigstens in der Stunde der äußersten Not ein solches Abkommen geschlossen wurde; wir können zu einer Einigung nur gelangen, wenn auf der einen Seite mehr gearbeitet und auf der anderen Seite für die notwendige Sanierung des Reichshaushalts freiwillige Opfer gebracht werden. Das Problem ist nur von diesen beiden Seiten her zu lösen; dann werden auch die gegenseitigen Beschuldigungen aufhören, mit denen zwei Hälften der deutschen Bevölkerung sich bedauern, von denen die eine immer rief, es solle mehr gezahlt, und die andere, es solle mehr gearbeitet werden.

Auf die notwendige Sanierung des Reichshaushalts spielt auch eine bemerkenswerte Kundgebung der Rentenbank an, die sich mit dem Reichswährungskommissar Dr. Schacht auf eine Linie stellt und dessen milde Angriffe auf die Reichsbank in verstärkter Form wiederholt. Die Kundgebung der Rentenbank verlangt wenigstens eine Erweiterung der beratenden Befugnisse des Reichswährungskommissars zu einer beschließenden Vollmacht. Im übrigen befaßt sich die Kundgebung noch mit der Frage des Dollarkurses, dessen Annäherung an den Auslandskurs von der Rentenbank ebenso gewünscht wird, wie jüngst erst von Dr. Schacht. Wollte man den Inlandskurs nicht sofort an den Auslandskurs annähern, dann müßte man Mittel haben (Devisen), um den Auslandskurs durch Käufe von Papiermark zu drücken. Uebrigens ist in den letzten Tagen eine leichte Besserung des Auslandskurses der Papiermark eingetreten und ein weiterer Fortschritt durch die Beendigung der Kabinettskrise wäre nicht ausgeschlossen. Die Rentenbankkundgebung stellt fest, daß aus den heutigen Differenzen zwischen dem amtlichen und dem ausländischen Kurs die Banken Vorteile zögen; die Rentenbank müsse Einkünfte bekommen auf die Festsetzung des amtlichen Dollarkurses, damit sie auch dafür sorgen könne, daß die ganz unoffiziellen Dollarkurse, die im Ausland schon für die Rentenbank genannt werden, nicht allzusehr den künftigen Wert der Rentenmark drücken können.

Reichsjustizminister Emminger.

Reichsjustizminister Emminger (Bayern. Volksp.) hat Ausführungen über die Gründe seines Eintritts in die Reichsregierung gemacht. Er führte aus:

Weil ich es für meine Pflicht hielt und weil ich gewohnt bin, das, was ich als meine Pflicht halte, auch zu tun, deshalb trat ich in die Reichsregierung ein. Ziel war Herbeiführung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung unter Zurückstellung aller persönlichen Wünsche. Dieses Ziel wurde nicht erreicht, obwohl es sicherlich der Wunsch der Mehrheit des ganzen deutschen Volkes ist. Manchmal schien es unmittelbar vor seiner Verwirklichung zu stehen. Es ist nicht zu verkennen, daß während der Verhandlungen auch die Deutschnationalen in persönlicher und prinzipieller Hinsicht eine bedeutende Opferwilligkeit gezeigt haben. Wenn sie schließlich ausbrachen und erklärten, nicht mitmachen zu können, so erklärt sich dies daraus, daß sie ihren Wunsch, auch ein homogenes Kabinett in Preußen zustande zu bringen, zurzeit nicht durchsetzen konnten. Das ist für sie von großer Bedeutung und politisch sicherlich nicht gleichgültig. Für die Bayerische Volkspartei könnte aber dieses Ziel der Deutschnationalen zurücktreten, da sie sich unmöglich als Sturmbock für preussische Landtagskämpfe vorspannen lassen konnten. Zudem ging bei der trostlosen Lage Deutschlands die überlang dauernde Krise im Reichsinteresse allen anderen Bedenken und Wünschen vor. Das Hauptziel unserer Bemühungen war, wie erwähnt, nicht erreicht. Immerhin war im Sinne der Erreichung dieses Zieles durch die häufig sehr schwierigen und nicht immer erfreulichen Ausdrücke ein bedeutender Glanzgewinn erzielt, der nicht sinnlos wieder aufgegeben werden darf. Die sämtlichen bürgerlichen Parteien sind sich näher gekommen und wenn

auch mit Rücksicht auf die Richterreichung des großen Zieles die Partei als solche sich eine gewisse Zurückhaltung auferlegen mußte, so erschien es doch wünschenswert und notwendig, durch Absendung eines „Verbindungsoffiziers“ die Möglichkeit zu schaffen, diese gegenseitige Annäherung nicht in ein Gegenteil umschlagen zu lassen.

Ich könnte mich als Sachminister bezeichnen, da ich nicht nur seit vielen Jahren tätiges Mitglied des Rechtsausschusses im Reichstag bin, sondern, so oft es mir meine freie Zeit erlaubte, trotz meiner parlamentarischen Tätigkeit als Richter und Staatsanwalt tätig war. Aber ich hielt mich auch für verpflichtet, gerade als Bager in das Kabinett einzutreten, um zu versuchen, die Spannungen, die zwischen Berlin und München noch bestehen, lösen zu helfen. Ob das reiflos gelangt, bleibt freilich offen. Daß eine gewisse Entspannung schon eingetreten ist, kann nur der Zeugen, der an einer Verschärfung ein egoistisches Interesse hat. Die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers Dr. Marx, der in ganz Bayern nicht nur als glänzender Präsident des Augsburgener großen Katholikentages, sondern auch als 1. Vorsitzender des Volksvereins für das katholische Deutschland und als Schöpfer der katholischen Schulorganisationen sich in ganz Bayern einer großen Beliebtheit erfreut, geben die Hoffnung auf einen Erfolg auf diesem Gebiet. Die Probleme sind vielseitig, wenn sie nur von der juristischen Seite angepaßt würden, auch schwierig. Ich möchte sie aber rein politisch nehmen und vielleicht in dem Satz zusammenfassen: „Dem Reiche, was des Reiches ist, aber auch Bayern, was Bayerns ist.“ Oder aber: „Ein starkes Bayern in einem einzigen Deutschland.“

Neues vom Tage.

Regierungserklärung über den Preisabbau.

Berlin, 3. Dez. Wie die „B.Z.“ mitteilt, steht das Ermächtigungsgesetz, das in der Reichstagsitzung am Dienstag vorgelegt werden soll, Möglichkeiten vor, in die Preisbildung für lebenswichtige Waren einzugreifen, enthält weitere soziale Maßnahmen für die Zeit der Not und fordert erneut die Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes, wenn auch vorwiegend mit verschiedenen Währungsänderungen. Entgegen der ursprünglichen Auffassung dürfte die Vollmacht, die hier verlangt wird, über den Rahmen eines kleinen Ermächtigungsgesetzes hinausgehen und somit der Zweidrittelmehrheit bedürfen.

Wechsel in der Reichspressstelle.

Berlin, 3. Dez. Der Wechsel auf dem Posten des Reichskanzlers wird auch in der Zeitung der Presseabteilung der Reichsregierung eine Veränderung nach sich ziehen. An die Stelle des von Dr. Stresemann berufenen Ministerialdirektors Kalle, Major a. D., wird der bisherige Verlagsdirektor der „Germania“, Dr. Spieker, treten, ein Angehöriger der Zentrumspartei, der seit 1912 Redakteur der Zentrums-Parlaments-Korrespondenz war. Chef der Reichskanzlei bleibt der von Stresemann berufene Abg. Kempter von der Deutschen Volkspartei.

Mainzer Abkommen mit der „Regie“.

Paris, 3. Dez. Nach Havas soll die am 1. Dezember in Mainz geschlossene Abmachung zwischen Reichsbahnverwaltung und der belgisch-französischen Eisenbahn-„Regie“ am 10. Dezember in Kraft treten und die Wiederherstellung des seit dem 11. Januar unterbrochenen unmittelbaren Verkehrs zwischen besetzten und unbesetzten Gebiet ermöglichen. Die Abmachungen regeln angeblich die Personenfrage, die Fahrpläne, die Verteilung der Einnahmen, die an die „Regie“ zu machenden Lieferungen an Eisenbahnwagen, Lokomotiven usw. Jedoch sind keineswegs alle Schwierigkeiten beseitigt. So soll die Reichsbahnverwaltung angeblich die Durchführung der Personenfrage von einem Neg zum anderen ablehnen, ausgenommen die internationalen Durchgangszüge. Der Uebergang muß daher an den Grenzstationen durch Umsteigen bewerkstelligt werden.

Amerika und die Sachverständigenausschüsse.

Frankfurt a. M., 3. Dez. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung am Samstagabend ihren nichtamtlichen Vertreter in der Wiederherstellungskommission um einen ausführlichen Bericht über die von der Kommission am Freitag beschlossene Einsetzung zweier Sachverständigenausschüsse ersucht habe. In unterrich-

teten Washingtoner Kreisen werde das damit gemeint, daß die amerikanische Regierung nach wie vor bereit sei, an allen wirksamen und durchführbaren Maßnahmen zur Befriedung der Verhältnisse in Europa mitzuarbeiten, daß es ihr aber auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten nicht möglich sei, zu entscheiden, ob die von der Wiederherstellungskommission beabsichtigten Maßnahmen diesen Bedingungen entsprechen. Der „New York Herald“ will wissen, daß die amerikanische Regierung schon am Sonntagabend beschlossene habe, jede Teilnahme an der Untersuchung abzulehnen. Entsprechende Weisungen seien bereits an Herrn Logan, den Vertreter Amerikas in der Wiederherstellungskommission, abgegangen. Das Blatt gibt der Auffassung Ausdruck, daß durch diese Entscheidung der Beschluß der Kommission wahrscheinlich auf dem Papier bleiben werde, da England ohne die Mitarbeit der Vereinigten Staaten keinerlei Interesse an der Einsetzung der Sachverständigenausschüsse habe.

Ein deutscher Protest in Brüssel.

Berlin, 3. Dez. Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel hat am 29. November der belgischen Regierung eine Note folgenden Wortlauts übergeben:

Wie die deutsche Regierung belgischen Zeitungsnachrichten entnimmt, hat am 26. vor. Mts. ein Vertreter der belgischen Regierung in Duisburg rollendes Eisenbahnmateriale beschlagnahmt, das zur Ablieferung an die deutsche Reichseisenbahnverwaltung bereitstand, und dabei erklärt, das beschlagnahmte Material sollte liquidiert werden, um aus dem Erlöse die von der belgischen Regierung vergeblich geforderte Entschädigung für die Tötung des Leutnants Graf zu Gunsten der Familie des Getöteten und des belgischen Roten Kreuzes in Höhe von zusammen 1.250.000 Francs zu bezahlen. Die deutsche Regierung muß somit zu ihrem Bedauern feststellen, daß die königlich belgische Regierung ihre Androhung verwirklicht und die ihr im besetzten Gebiet zur Verfügung stehende Macht dazu mißbraucht hat, um eine reine Rechtsfrage im Sinne ihrer einseitig erhobenen Forderung zu entscheiden, statt diese Rechtsfrage entsprechend dem Vorschlag der deutschen Regierung dem internationalen Schiedsgericht in Haag zu unterbreiten, das die beruhenen Instanz für die unparteiliche und gerechte Entscheidung der Angelegenheit gewesen wäre. Die deutsche Regierung muß des ferneren feststellen, daß die königlich belgische Regierung in dem mit dem Falle des Leutnants Graf zeitlich und räumlich aufs engste verbundenen Falle der Erschießung des deutschen Polizeibeamten Chmirleki noch nicht die geringste Entschädigung angeboten oder bezahlt hat. Die deutsche Regierung legt gegen dieses nicht nur dem Völkerrecht, sondern jedem Gerechtigkeitsempfinden widersprechende Verhalten Verwahrung ein.

Bayerische Ministerkrise.

München, 3. Dez. Am Montag fand eine Ministerratsitzung statt. Es handelte sich um im Schoße der Regierung ausgebrochene Schwierigkeiten, die zu einer Ministerkrise führen könnten. Gerüchte von einem Austritt des Ministerpräsidenten werden als unzutreffend bezeichnet. Es bestehe die Möglichkeit, daß es zum Ausscheiden des Ministers des Innern und des Landwirtschaftsministers aus der Regierung kommt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 4. Dezember 1923.

Handwerk und werkschändiges Städtengeld. Die Gewerkschamer Reutlingen teilt mit, daß bei den örtlichen Gewerkschamer nun rascheren Eingabungen auf Notgeld für Rechnung der Handwerkschamer Reutlingen wieder gemacht werden können. Es ist darauf zu sehen, daß die Reichsbanknebenstellen rascheren in den Besitz des Geldes kommen.

Fütterung der Vögel im Winter. Man soll die Vögel nicht im Schnee füttern, das Futter geht zum größten Teil verloren und wird naß. Man verberge in einem Gefäß ein Brettstückchen und auf dieses streue man Futter. In kein Gefäß in der Nähe, so stellt man das Brett anderwärts hin, aber man gebe acht auf Katzen. Wenn man neben das Brett einige Meiser oder Dornen stellt, so können die Vögel leicht entweichen, wenn die Katzen ihnen nachstellt. Als Futter reiche man nie Brot, welches schon gar nicht. Wenn Brot naß wird, wird es sauer und Vögel gehen daran zugrunde. Das beste, d. h. das zutreffendste Futter ist: Danksamen, gedrochene Danksamer,

Wählern, Sonnenblumen- oder Kürbiskerne, klein Stückchen Speck.

Die neuen Renten-Münzen. Die im glatten Ringe geprägten Münzen im Nennbetrag von 1 und 2 Rentenpfennig bestehen aus einer Legierung von 95 Teilen Kupfer, 4 Teilen Zinn und 1 Teil Zink. Das Einpfennigstück erhält einen Durchmesser von 17,5 Millimeter und ein Gewicht von 2 Gramm; das Zweipfennigstück erhält einen Durchmesser von 20 Millimeter und ein Gewicht von 3,5 Gramm. Die Münzen tragen auf der Schriftseite innerhalb des aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen Randes in Antiqua in der oberen Hälfte die Umschrift „Deutsches Reich“ und davon durch Rosetten getrennt in der unteren Hälfte die Umschrift „Rentenpfennig“. In der Mitte steht in arabischen Ziffern die Wertbezeichnung 1 bzw. 2, die von der Umschrift durch eine erhabene Kreislinie getrennt ist. Auf der Rückseite befindet sich in der Mitte innerhalb des aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen Randes eine aufrechtstehende Wehrgarbe, rechts und links davon befindet sich die Jahreszahl und am unteren Rande das Münzzeichen. Die im gerippten Ringe geprägten Münzen im Nennbetrag von 5, 10 und 50 Rentenpfennigen bestehen aus einer Legierung von 91,5 Teilen Kupfer, 8,5 Teilen Aluminium.

Der Weizensteuersatz. Durch Verkündung der Ministerien des Innern und der Finanzen ist der Weizensteuersatz für Pferde auf 2,10 Goldmark, für Ochsen, Esel usw. auf 1,40 Goldmark festgesetzt worden. Die zur teilweisen Deckung der Weizenunterhaltungskosten bestimmte Steuer, zu der nach Beschluss der Amtskörperschaft oder Gemeinde noch ein Zuschlag bis zu 100 Prozent der Säge treten kann, wird nach dem Stand vom 1. Dezember erhoben und ist bis zum 31. Dezember zu entrichten. Die Umrechnung erfolgt nach dem Goldmarkumrechnungsplan.

Die Rentenmarkt im Postverkehr. Auf Grund einer Verordnung des Reichspräsidenten wird der Postverkehr vom 13. bis 15. Dezember auf Rentenmarkt umgestellt. Vom 17. Dezember ab werden die Postkonten über ihr Guthaben in Rentenmarkt verfügen können. Auf diese Weise wird für die Postbesitzer die Möglichkeit geschaffen — was für die Wirtschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist — Beträge wertbeständig von Konto zu Konto zu überweisen und daneben auch wertbeständig zu empfangen und zu leisten. Die Weiterführung der Papiermarkkonten neben den Rentenmarkkonten hat sich wegen der Betriebs- und Raumbelastung der Postämter nicht ermöglichen lassen. Die Stammeinlage auf den Rentenmarkkonten wird 5 Rentenmark betragen. Zahlkarten, Ueberweisungen und Schecks müssen auf Rentenmark lauten. Bei Anzahlungen auf Zahlkarte werden neben Rentenmark bis auf weiteres auch die Anleihestücke bis 21 Mark (5 Dollar) der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches in Zahlung genommen. Das auf den Postkonten vorhandene Guthaben wird in Rentenmark umgerechnet. Der die Höchstgrenze übersteigende Teil des Guthabens wird in Papiermark zurückgezahlt.

Rentenmarkt zur Stärkung der Milchversorgung. Das Reichsfinanzministerium hat zum Zwecke der Stärkung der Milchversorgung den größeren Bedarfsstädten des Reiches insgesamt 3 Millionen Rentenmark durch die Reichsbankstellen zum Umtausch gegen Papiermark zu dem jeweiligen Kurs zur Verfügung gestellt.

Lebensmittel zum halben Tarif. Um die Ernährungsfrage zu erleichtern, befördert die Reichsbahn vom 5. Dezember ab folgende einheimische landwirtschaftliche Erzeugnisse als Express-Stückgut zum halben Tarif: Butter, Käse, Eier, Frischobst, Frischgemüse aller Art und Kartoffeln. Die Bergabfertigung ist auf Frachtmengen unter 50 Kilogramm und eine Entfernung bis zu 100 Kilometer beschränkt.

Erwerbslosenfürsorge in Württemberg. Für die Woche vom 25. November bis 1. Dezember sind die Er-

werbslosenunterstützungssätze in derselben Höhe wie bisher festgesetzt worden. Eine Restzahlung für die letzte Woche ist deshalb nicht zu leisten. Dagegen kann ein Vorkauf schon am Dienstag ausbezahlt werden.

Selbsttätige Feuerungsversicherung. Von der württ. Gebäudebrandversicherungsanstalt ist für den abgelaufenen Monat November als einfache Nichtzahl das 112 Milliardenfache des Friedensversicherungsanschlages festgesetzt worden.

Kartoffelkontrolle. Das Wehrkreiskommando V teilt mit: In den letzten Tagen fand auf Anordnung des Wehrkreiskommandos eine Nachprüfung der Kartoffelablieferung in der Gemeinde Inzigkofen durch den Oberamtmann von Sigmaringen und einen Vertreter des Wehrkreiskommandos statt, bei der festgestellt wurde, daß die Kartoffeln der Andauflähe entsprechend in ausreichendem Umfang dem Verbrauch zugeführt worden sind. Derartige Nachprüfungen sollen in der nächsten Zeit in allen Teilen des Wehrkreises durchgeführt werden. Wo Kartoffeln über den eigenen Bedarf zurückgehalten worden sind, wird auf Grund des Ausnahmezustandes rücksichtslos eingeschritten werden.

Die teuersten und billigsten Städte in Württemberg. In den Mitteilungen des württ. Stat. Landesamts sind die Feuerungszahlen für Oktober von 52 Gemeinden mit über 5000 Einwohnern veröffentlicht. An erster Stelle in der Reihe der teuersten Städte steht nicht Stuttgart, das erst an zehnter Stelle folgt, sondern Freudenstadt; es folgt dann Baiersbrunn, an dritter Stelle steht Nedarzulm, sodann folgen Ludwigsburg, Göttingen, Ellmangen, Bödingen, während das räumlich naheliegende Heilbronn erst an 13. Stelle kommt. In der Reihenfolge kommt an achter Stelle Neuhagen, an neunter Laupheim und an zehnter Stuttgart. Billiger als Stuttgart sind von den größeren Städten: Tuttlingen, Badnang und Heilbronn. Die niedrigste Feuerungszahl hat Wangen i. A., die nächst höhere Rürtingen, es folgen dann Heidenheim und Valen.

Waldbesitz, 3. Dez. (Ordnungsmaß). Bei der am Samstag hier stattgefundenen Schultheißenwahl haben von 540 Wahlberechtigten 345 abgestimmt. Schultheiß Ludwig Reinfelder wurde mit 334 Stimmen wiedergewählt. Ein anderer Kandidat war nicht aufgestellt.

Stuttgart, 3. Dez. (Selbstmord). Ein Reichswehrsoldat der Kommandantur Stuttgart hat sich mit seiner Dienstwaffe erschossen. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß ihn zerrüttete Familienverhältnisse zu diesem Schritt bewogen haben.

Wetzheim, 3. Dez. (Neues Werk). Am 29. November hat die erste Probe und zugleich praktische Benützung der neuen Wassertriebwerksanlage für die Wasserwerkverorgung der Stadtgemeinde Wetzheim stattgefunden. Ein Tag wirtschaftlicher Bedeutung für die Stadt.

Nedarzulm, 3. Dez. (Tödlicher Unfall). Bei den Reparaturarbeiten der Firma Baresel kam ein 62-jähriger Arbeiter von Bödingen zwischen Waggon und Materialwaage und wurde getötet.

Urad, 3. Dez. (Leichensund). Zwischen Grabenstreifen und Erdenbrechtsweiler wurde die Leiche des 33 Jahre alten Monteurs Karl Heder, der aus Preußen stammt und früher in Mannheim arbeitete, aufgefunden. Nach den Umständen ist anzunehmen, daß Heder aus geistiger und körperlicher Erschöpfung den Tod fand.

Spaichingen, 3. Dez. (Ordnungsmaß). Auf dem Dreifaltigkeitsberg beabsichtigt die Missionsgesellschaft der Söhne vom unbefleckten Herzen Maria, die die ihren Sitz in Rom hat, eine Niederlassung zu gründen. Der Gemeinderat hat sich grundsätzlich mit der Niederlassung einverstanden erklärt und die der Stadt gehörenden Grundstücke pachtweise der Missionsgesellschaft überlassen.

Ulm, 3. Dez. (Ausgehobene Kommunisten). In einem Hause der Dackingerstraße wurde abends eine Versammlung von acht Kommunisten, worunter zwei Frauen, durch die Polizei überrascht. Die Kommunisten samt ihrem derzeitigen Führer Arnold wurden festgenommen.

Ulm, 3. Dez. (Fäher Tod). Auf der Lokomotive vom Tode ereilt wurde der Lokomotivführer, der am Donnerstag abend auf der Strecke Ulm-Heidenheim Dienst tat. Er wurde beim Halt in der Station Thalstingen vom Schlag getroffen und war sofort tot. Seine Leiche wurde im Nachwagen nach Ulm verbracht.

Ein Autodieb erschossen.

Stuttgart, 3. Dez. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Am Sonntag nachmittag kam aus Frankfurt a. M. ein Kraftwagen ein, wonach dort ein Personenkraftwagen gestohlen worden sei. Gegen 8 Uhr abends entdeckte ein Polizeiwachmeister im Borort Wangen das bekanntgegebene Kennzeichen an einem mit zwei Männern besetzten Kraftwagen. Da er den Wagen nicht mehr anhalten konnte, verständigte er sofort die nächsten Polizeiwachen und der Kraftwagen wurde darauf, als er durch Hedelfingen fahren wollte, dort von zwei Polizeiwachmeistern gestellt. Der Wagenführer leistete jedoch der Aufforderung zum Halten keine Folge, sondern versuchte davonzufahren, verfolgt von den Beamten. Dabei geriet er auf die Straße nach Ruit, deren starke Steigung der Wagen nicht zu überwinden vermochte, so daß er stecken blieb und von einem Beamten eingeholt werden konnte. Der Wagenführer leistete jedoch dem Ruf keine Folge, sondern sprang auf den Beamten zu und faßte ihn am Hals. Als er ein drittes Mal auf den Beamten losging, gab dieser aus seiner Pistole einen Schuß auf ihn ab und traf ihn in die Lunge, so daß nach kurzer Zeit der Tod des Verletzten eintrat. Der zweite Inhaber des Wagens hatte sich gesichert und in einem Graben versteckt. Er wurde, nachdem er von der inzwischen zusammengetrömmten Menge eine Tracht Prügel erhalten hatte, festgenommen und befindet sich nunmehr in Haft. Der Festgenommene, ein 17-jähriger Kaufmann aus Frankfurt a. M., gibt an, daß sein gleichaltiger Kamerad den Kraftwagen aus einer verschlossenen Garage in Frankfurt gestohlen habe, daß er selbst in Frankfurt 35 Billionen unterschlagen habe und daß sie dann zusammen in dem Kraftwagen flüchtig gegangen seien.

Das württ. Ermächtigungsgesetz.

Das württ. Staatsministerium hat beschlossen, im Landtag den Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes mit nachstehendem Inhalt gehen zu lassen: „Die Staatsregierung wird ermächtigt, die notwendigen Anordnungen zur Durchführung der allgemeinen Grundzüge der Personal-Abbau-Verordnung des Reichs vom 27. Okt. 1923 sowie weitere Maßnahmen zur Ersparung von Ausgaben und zur Verbesserung von Einnahmen des Staats, der Amtskörperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, die für unumgänglich und dringend erachtet werden, im Wege der Verordnung zu treffen. Die Verordnungen sind dem Landtag vor dem 1. März 1924 zusammen zur Kenntnis zu bringen. Auf sein Verlangen treten sie außer Kraft. Das Verlangen kann sich nur auf die Verordnungen im ganzen erstrecken.“ Nach Art. 18 Abs. 3 der Reichspersonal-Abbau-Verordnung sind die Länderregierungen ermächtigt, eine der Reichspersonal-Abbau-Verordnung entsprechende Regelung für Länder, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen

LESESTÜCKE

Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Aus der Wahrheit Feuerpiegel
Lächelt zu dem Forscher an,
In der Tugend heilem Hagen
Beißt sie die Dübels Bahn.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

(40)

(Nachdruck verboten.)

Zwei Tage vor Weihnachten fahren die beiden Frauen in die Stadt. Als sie ihr Gepäck in des Wiesenwirts Steirerwägelchen, das sie zur Bahn bringen soll, unterbringen, lächelt die Wiesenwirtin verwundert: „Soviel Korb- und Packen hab's, als wenn ihr nach Amerika wolltet!“

„Ja, weißt, mer braucht da bin halt soviel Wamb. Mer muß sich doch zeigen können neben die Städtischen!“ Dabei blinzelt die Verbäuerin ihrer Schwester zu. Gut ist's ihnen geraten, daß sie hinter Hansens Rücken Butter, Schmalz, Eier, Geflügel, und Rauchfleisch haben beiseite schaffen können, um sich drin „zu zeigen!“ Zulezt sagt die Wiesenwirtin zu Hans, der stumm daneben steht: „Dich werd mer jetzt wohl auch einmal bei uns sehen, Hans? Nachst dich gar zu rar ins Wirtshaus. Jetzt, wenn d'allein bist, komme nur fleißig herüber.“

Vorkünftig eist es Hans nicht mit dem Wirtshaus. Zwar steht er in der Weihnachtsnacht vor der „Reiten“ im Fluß des Wiesenwirts Hauses, aber nur weil ihn einer der Bauern, die da von weither mit Weib, Kind und Gefinde durch den Schnee geklappt kommen, um die Stützkirche mittenachts in hellem Lichterglanz zu sehen, mit Gewalt hereinzuziehen hat. Der Nebelbauer ist's aus

dem Hochlar, dessen Hof die Grenze bildet zwischen der Lorenzener Kirchengemeinde und jener von St. Barthelma.

Was er von Hans will? Vermutet in seinen ledernen Wettermantel, daß nur der kleine Kopf mit den listigen Augen und dem zahllosen, freundlich grinsenden Mund sichtbar ist, steht er vor dem ihm am Kopfeslänge übergehenden Burschen, hält ihn am Rockkops fest und wiederholt es noch einmal: „Dem Fleischhacker von Barthelma seine, die Keßlingerin, tut dich grüßen lassen, und du sollst sie doch einmal heimsuchen kommen.“

Die Fleischhackerin aus Barthelma? Hans muß sich erst bestimmen. Dann fällt's ihm jäh ein: Eine Juchter war das am Verbauernhof, die der Ehnl aus Barmherzigkeit aufgezogen hat. Des Vaters Spielgefährtin, die dann den wohlhabenden Keßlinger aus Barthelma geheiratet hat. Hans selber erinnert sich nur dunkel, daß sie später einmal in Lorenzen zu Besuch war. Die also läßt ihn grüßen! Nachdenklich und schweigend steht Hans später unter den Bauern am Kirchplatz. Von allen Seiten kommen sie noch hinzu mit Fackeln und Laternen, Männer mit dem Jüngsten am Rücken, alte Mütterchen am Stab einbertorkelnd, frierend, andächtig und erwartungsvoll.

Punkt 12 Uhr beginnen die Glocken zu läuten und alles drängt in die Kirche, die voll Lichterglanz und Musik ist. Auch jetzt steht Hans zwischen den andern, aber er war nie so zerstreut in der Kirche wie heute. Beim „Gloria“ durchzuckt ihn plötzlich ein heller Gedanke: Wenn ihm die Keßlingerin helfen könnte! Kinder hat sie keine und reich ist sie auch! ... Da fällt sein Blick, angezogen durch einen andern, auf des Großreichers Kirchenstuhl und er vergißt alles, was ihn drückt, ängstigt und quält.

Jesus, wie blaß die Rosel geworden ist! Und wie sie ihn ansieht unentwandt, so traurig und flehenlich wie ein verjagter Hund, der ausdrücken will: „Hab doch Erbarmnis mit mir, weißt es wohl so, daß ich ohne dich nicht bestehen kann!“ ... Da rennt er wie närrisch aus

der Kirche, um nicht etwas Unbesonnenes zu tun. Und der Blick geht ihm nach, wo er auch ist und was er auch tut. Selbst als Hans den harten Brief an den alten Wöhrsch schreibt, worin er bittet, mit Martinus Müggist bis nach Dreifönig zu warten, wo er damit dann wohl nachkommen werde, verfolgt ihn Rosels Blick und macht, daß er sich mehrmals verheißt.

Um den jammervollen Eindruck los zu werden, gibt Hans um Silvester dem alten Bass nach und geht mit ihm abends zum Wiesenwirt. Sie sitzen dort still in einer Ecke, trinken ihr Bier und besprechen die Sache mit der Keßlingerin. Sowie die Verbäuerin zurück ist, will Hans sich auf den Weg nach Barthelma machen. An den andern Tischen ringsum geht's inzwischen lärmend zu. Die Alten sind zumest dabeiin geblieben, die Jungen führen das Wort. Dabei geht's natürlich über die Dirnen her. Erst ist die Lois an der Reihe, von der man erzählt, daß der schwarze Seppi ihr Schatz sei und demnächst gar mit ihr in den heiligen Ehestand treten wolle. Ein Wort gibt das andere und auf einmal fällt von losen Lippen auch der Name der Großreicherdirne. Die Burschen stoßen einander an und schienen verschmigt nach dem Lahnbauer, der verdrossen neben der Wiesenwirtin in einer Ecke sitzt. Dann schaut sie nach Hans, der bislang auf das Gespräch gar nicht gachtet hat.

„Waben, was meint's, — das wär eine Geg', wenn mer die zwei ein wen'g 'sambringen täten?“ flüstert der Kohlen-Wirt tatenlustig und seine Kameraden sind begeistert über den Vorschlag.

Der alte Jäger Erll schüttelt den Kopf. „Weißheit sein, Waben, geschiet sein! Der Verbauernbus laßt nit spassen mit sich und der Lahnbauer...“

Aber da schreit schon ein Vorwitzer hinüber nach der Ofende: „Na, was ist's, Lahnbauer, wann schiffst denn den Bieter um? Wir freuen uns schon auf dein' Hochzeit mit der Großreicherdirne!“

Großesung folgt.

Rechts im Wege der Verordnung zu treffen. Die Regierung hat es aber für richtig gehalten, sowohl für die Personal-Abbau-Verordnung des Landes als für die weiteren mit dem Personalabbau zusammenhängenden Maßnahmen, welche etwa von der Kommission für Staatsvereinfachung und Personalabbau hinsichtlich Einschränkung der Staatsaufgaben, Aufhebung von Behörden usw., vorgeschlagen und von der Regierung zur Durchführung bestimmt werden, eine landesgesetzliche Grundlage zu schaffen.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 3. Dez. (Ohne Haft.) Die 24-jährige Kaufmannsweibchen Marie Leiglein von hier verkaufte ihre Kunst gewerksmäßig. So auch an einen jungen Kaufmann. Dabei ließ sie ein paar wertvolle Schuhe und zwei Turmgegenstände mitkaufen. Die rüchliche Angeklagte blieb von der beantragten Einweisung ins Arbeitshaus verschont, muß aber für ihr unsauberes Gewerbe 4 Wochen Haft und für den Diebstahl 1 Monat 15 Tage Gefängnis in Gotteszell absitzen.

Stuttgart, 3. Dez. („Stiller Teilhaber“) Am erhebliche Kosten Seife, Kerzen, Parfüm, Schuh- und Bodenwäsche befaß der 24-jährige Hilfsarbeiter Hermann Schmidt von Leonberg seinen Arbeitgeber, einen hiesigen Kaufmann. Nach seiner Entlassung verschaffte er sich mittels Nachschlüssels Zugang zu den Lagerräumen und entwendete daraus listenweise Waren. Nach der Entdeckung stellte sich heraus, daß der Dieb bereits früher das in Wöhringen gelegene Gartenhaus seines Arbeitgebers erbrochen und daraus wertvolle Kleidungsstücke an sich gebracht hatte. Der unumwunden geständige Dieb erhielt 7 Monate Gefängnis.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Blutige Demonstration in Mülheim. Zwischen Demonstranten und der Polizei kam es in Mülheim an der Ruhr zu Zusammenstößen, wobei ein 21 Jahre alter Bergmann tödlich und ein 19-jähriger Arbeiter schwer verletzt wurde.

Maulwürmer auf einen französischen Konsulatsattache. Am Samstagabend wurde im Tiergarten der französische Konsulatsattache Comte überfallen und beraubt. Dem Mäuber fiel eine große Zahl ausländischer Devisen in die Hände.

Verchwörung gegen den König von Griechenland. Aus Athen wird berichtet, daß eine Verchwörung gegen das Leben des Königs angesetzt ist. Die Regierung hat strenge Maßnahmen ergriffen und einen Ordnungsdienst durch die Polizei beschieden. Der Palast des Königs ist von Soldaten umgeben.

Zusammentritt des Kongresses in Washington. Der Kongress trat am Montag mittag zusammen. Die Sitzung wurde sofort zu Ehren des verstorbenen Präsidenten Harding abgebrochen. Präsident Coolidge wird seine Botschaft an den Kongress am Mittwoch verlesen.

Schneewasserlatastrophe in Oberitalien. In Oberitalien hat sich am Samstag eine schwere Hochwasserlatastrophe ereignet. Das Hochgebirgsstal Val Comonica in den Bergamasker-Alpen war der Schauplatz dieses Unglücks. Infolge des schweren Unwetters wurde durch Hochwasser am Monte Seno der Staudamm ein mächtigen Sammelbeckens durchbrochen. Etwa 8 Millionen Kubikmeter Wasser stürzten sich auf die unten liegenden Dörfer, alles mit sich reisend. Der Schaden geht in die Millionen. Die Zahl der Toten soll bis jetzt 700 betragen.

Buntes Allerlei.

Die ganze Gemeinde verpöndet. In der letzt. Sitzung des Gemeinderates Hettensfeldheim in der Pfalz wurde beschlossen, das gesamte Vermögen und Einkommen der Gemeinde an die Stadt Frankenthal zu verpfänden, um einen Kredit zur Unterstützung der Erwerbslosen zu bekommen.

Beim Rettungsversuch ertrunken. In Adeln sprang der englische Soldat Young einem von der Hohenzollernbrücke in den Rhein gesprungenen Mädchen nach, um es zu retten. Er ertrank aber bei diesem Versuch zusammen mit dem Mädchen.

Der Vater erschlagen. Im Verlaufe eines häuslichen Streites hat in München der 20-jährige Vater Franz Wegelsberger seinen 60-jährigen Vater, den Kaufmann Vater Wegelsberger mit einem Hammer erschlagen. Der Vater soll zuvor seinen Sohn und dessen Schwester mit einem Messer bedroht haben. Der Täter stellte sich der Polizei unter Berufung auf Notwehr.

Großfeuer in Pommern. Auf dem pommerschen Rittergut Groß-Below (Kreis Demmin) brannte ein großer Viehstall nieder. 85 Schafe, 13 Kuchtschafe, 42 Milchkühe, 8 Kuchtschafe mit Ferkeln und das Jungvieh wurden ein Opfer der Flammen.

Vollstrecktes Todesurteil. Das Schwurgericht Augsburg hatte Ende September den Schlosser Andreas Haeringer auf St. Georgen bei Dießen am Ammersee wegen Doppelmordmordes an dem Oberamtsrichter Luder und seiner Haushälterin zum Tode verurteilt. Die Todesstrafe wurde durch Erschießen vollstreckt.

Nicht überweisen, sondern reifen! Ein bitterer Späß aus dem Wirtschaftslieben wird von einer Nagdeburger Großfirma mitgeteilt. Wir überwiesen am 15. November eine telegraphische Postanweisung in Höhe von 50 Millionen M. nach Berlin und mußten dafür 6,12 Billionen M. Gebühr bezahlen, das sind rund 12 Prozent der eingesetzten Summe. Nehme ich die 50 Millionen, schide damit einen Mann im D-Jug nach Berlin und zurück, rechne dazu einen ganzen Tageslohn, dann macht das rund 4 Billionen M., ich behalte also noch 2 Billionen M. übrig! Jeder Kommentar ist hier wohl überflüssig.

Wie man einen Mann gewinnt.

Die Frage, wie man einen Mann gewinnt, beschäftigt die meisten Mädchengerichten, mögen sie es nun eingestehen oder nicht. Aber eine Antwort auf diese Frage ist schwer, denn die Männer sind nun einmal ein merkwürdiges Volk, das in der Liebe sich von den verschiedensten Antrieben leiten läßt. Es gibt keine allgemeine Regel für die Eroberung des Männerherzens, sondern es bedarf ganz verschiedener Reize und Verlockungen bei den verschiedenen Männern. Darüber plaudert eine feine Kennerin dieser uralten und ewigen Probleme, Dorothy Dix, in einer englischen Zeitschrift:

„Manche Männer werden durch ihre Augen gewonnen. Das einzige, was sie besticht, ist Schönheit. Eine Frau, die zu dick oder zu dünn ist, die sich nicht anzusehen versteht, ist für sie Luft. Solche Männer kümmern sich nicht um den Geist oder die Seele des anderen Geschlechts. Sie haben nur Sinn für die Fassade und nehmen oft die äußere Hülle für den inneren Kern; sie heiraten einen glänzenden aufgebunten Kleiderstod und merken erst viel zu spät, daß nichts dahinter steckt. Eine Frau, die einen solchen Mann erobern will, hat keine andere Wahl, als daß sie sich noch hübscher machen muß, als ihre Nebenbuhlerinnen, denn diese in alles Neueste Verliebten wollen sie nicht sehen, wie sie ist, sondern wie sie aussieht. Andere Männer wieder werden dann von einer Frau bezaubert, wenn sie ihnen den Hof macht. Solange eine Frau gegen sie gleichgültig ist, ist sie für sie nicht vorhanden, aber in dem Augenblick, wo das Mädchen sie auszeichnet und sich ihnen mit einer gewissen Abhängigkeit zuwendet, gewinnt sie in ihren Augen plötzlich außerordentlich und sie finden an ihr tausend Reize. Die einfache Tatsache, daß sich ein weibliches Wesen für sie interessiert, genügt, um sie bis über die Ohren verliebt zu machen. Das sind meistens eitle Leute. Aber noch sehr viel eiler sind die, die man nur durch Nichtbeachtung gewinnen kann. Diese Herrn der Schöpfung halten sich für so außerlesen, daß sie glauben, keine Frau könne ihnen widerstehen. Wenn sich ein Mädchen aus ihnen nichts macht, so fackelt das ihren Ehrgeiz an und erweckt in ihnen die brennende Begier, die Spröde gefügig zu machen. Ein Schlag ins Gesicht zwingt sie viel mehr in den Mann einer Frau, als es ein Kuß vermöchte. Sehr viele Männer werden dadurch von Frauen erobert, daß diese sich ihnen unentbehrlich machen. Frauen, die ihnen Schwierigkeiten aus dem Wege räumen, die auf ihren Sorgen und Freuden Anteil nehmen, die auf alle ihre Gebühlichkeiten eingehen, erscheinen ihnen als das Ideal. Die einen Männer wollen erobert werden, die andern wollen erobern. Die Taktik, die angewendet ist, ist verschieden, aber einer geschickten Strategin auf dem Gebiet der Liebe wird es immer gelingen, den Mann zu gewinnen.“

Oberammergau Amerikareise.

Oberammergau unterliegt, wie jeder andere Ort, der Rot der Zeit, ja noch mehr als manch anderer. Was hat das Passionspiel eingebracht? Die heute geradezu lächerlich erscheinende Summe von ungefähr 27 Millionen Mark, für die man heute nicht mehr ein Häufchen bekommt. Christus-Lang bekam 31000 Mark, worin die Entschädigung für ungefähr hundert Proben eingerechnet ist. Dabei ging aber ein großer Teil des auswärtigen Exports an Schnitzereien verloren, weil der Ort während der Passionszeit nicht seine Haupt-Engros-Abnehmer bedienen konnte. Heutzutage kann der Deutsche kaum mehr das Geld für Brot und Milch aufbringen, da kann er sich keine Schnitzereien kaufen. Somit ist der inländische Orts-handel vollständig lahmgelegt. Wollen also die Ammergauer nicht ihre Hausindustrie ganz aufgeben und in Fabriken oder mit Pickel und Schaufel als Holzarbeiter und dergl. auswandern oder einfach verhungern, so müssen sich die schwerbedrückten Leute um einen Auslandsabnehmerkreis sorgen. Die Amerikareise ist also in erster Linie eine Existenznotwendigkeit für Oberammergau zur Erhaltung der Hausindustrie und Schutzkunst des Ortes, die sonst dem Untergange geweiht sind. Und nur um die Schnitzereien handelt es sich, nicht um das Passionspiel, nur um eine Schnitzerei-Ausstellung, nicht um eine theatrale Wiedergabe des Spieles. Ein amerikanisches Komitee hat sich gebildet, aus dem alle Macher von Kitsh und Schund von vornherein ausgeschlossen wurden und dem die hochangesehenen Männer angehören. Dieses Komitee nahm nun energisch die Sache in die Hand, eine Ausstellung an verschiedenen Orten Amerikas zu veranstalten. Es soll ein Bild von der Tätigkeit Oberammergaus dargestellt werden, darum sollen Schnitzer bei der Arbeit sich zeigen. Jeder Teilnehmer von Ammergau soll Reisekostenentschädigung, freien Aufenthalt und pro Woche der Verbleibende 25, der Ledige 20 Dollar erhalten, also durchschnittlich 3 Dollar für seine persönlichen Ausgaben, die immer noch in Amerika hoch genug sind und womit er außerdem den Unterhalt seiner Familie zu Hause zu bestreiten hat. Es sollen möglichst Geschäftsverbindungen angebahnt werden, die die Zukunft Ammergaus sichern. Von den Eintrittsgeldern der Ausstellung erhält Oberammergau nur ein Zehntel der Einnahmen, neun Zehntel kommen der deutschen Kinderhilfe zu gute. Die Sache ist also zugleich ein nicht zu unterschätzendes Wohltätigkeitswerk für ganz Deutschland. Unter dieser Voraussetzung hat Kardinal Faulhaber seine schützende Hand über das Werk gehalten. Und hauptsächlich auch aus diesem Grunde hat sich Christus-Lang mit an die Spitze des Unternehmens im Orte gesetzt und er geht mit nach Amerika. Die Haare bräunt er sich nicht mehr eigens dazu zu färbeln, denn sie sind bereits des längeren auf ein bescheidenes Maß zurückgeschritten. Drei Monate arbeiteten 110 Schnitzer für die Ausstellung. Vier Ammergauer sind bereits schon hinüber über das große Wasser, sechzehn weitere folgten noch am 1. Dezember mit dem Dampfer „Alliance“ nach, darunter Christus-Lang, Guido Mayer-Judas, Andreas Lang-Peirus.

Der Aufenthalt in Amerika ist auf ein halbes Jahr vorgesehen, da auch außer New York noch andere Städte, wie Boston, Chicago, Philadelphia, besucht werden.

Landwirtschaftliches.

Vom Geflügelhof.

Jetzt ist die Zeit, den Geflügelhof für den Winter herzurichten. Der Bestand ist auf die zu überwinterte Zahl zu bemessen. Vor allem richtet sich die Anzahl der Tiere nach Größe und Ausmaß der Unterlunträume und den vorhandenen bzw. zu beschaffenden Vorräten. Niemals lasse man sich verleiten, aus irgendwelchen Gründen, mehr Tiere zu überwintern, als man gut und reichlich versorgen und unterbringen kann. Lieber ein paar Tiere weniger als eins zu viel. Alles Ueberflüssige ist darum jetzt endgültig auszuscheiden. Wer da nicht streng vorgeht, schädigt sich selbst. Man beachte, daß man nur gut ausgebildete, leistungsfähige ein- und zweijährige Tiere in die nächste Fruchtperiode hinübernimmt. Wer unter seinem Bestand unter Berücksichtigung dieser gemachten Vorschläge tüchtig aufzuräumen versteht, wird es nie bereuen. Er wird nur um so leistungsfähiger in das neue Jahr eintreten. Durchweg wird jetzt die Rauferei beendet sein. Wo sich noch maufende Tiere befinden, sind diese ganz besonders zu versorgen, damit sie sich möglichst rasch wieder voll befriedern. Für Junge einiger Tiere ist jetzt die günstigste Zeit. Um den Tieren den Uebergang in die neuen Verhältnisse möglichst zu erleichtern, erkundige man sich nach der bisherigen Fütterungsweise. Jede diese anfangs fort und gehe nur allmählich zu seiner eigenen über. Auch müssen gefangene Stücke erst einige Tage von dem eigenen Bestande getrennt gehalten und auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden. Erst wenn solcher einwandfrei festgestellt ist, lasse man sie zu den eigenen. Die Stallungen sind nach umfassender Herbstreinigung gründlich nachzusehen und, wenn nötig, auszubessern. Man bedenke, daß kalte Zugwinde oder gar eindringender Regen und Schnee einen ganzen Bestand im Laufe des Winters zugrunde richten kann. Ein gut angelegtes Staubbad darf auch im Winter nicht fehlen.

Truthühner und Gänse, die auf den Stoppelfeldern gut herangezogen sind, sind noch einer guten Nachmahnt zu unterziehen. Die Joangsmast, das Einwöhnen in Einzelkäfige und das fröndliche Rudeln ist Tierquälerei. In reicher Weise betriebene Freimast führt ohne Quälerei zu gleichen Erfolgen.

Bei den Tauben hört das Feldein nach und nach auf. Dementsprechend hat die Schlagfütterung wieder einzusetzen. Für Fruchtzwecke hat die Aufzucht ihr Ende erreicht. Wer Schlagtiere züchtet, kann immerhin die gemachten Wege noch ausbilden lassen, sorge dann aber für möglichst warme und sonnige Schläge. Nach maufende Tiere schäbe man vor Zugluft und lasse sie bei unfreundlicher Witterung lieber im Schläge. Auch bei Taubenjägern ist vor Einsetzen der kälteren Witterung auf seine Zugfreiheit und Dichtigkeit nachzusehen bzw. auszubessern.

Aus der Küche.

Birnenreis. Man kocht in reichlich Zuckersirup 500 Gramm kleine, gleichgroße geschälte Birnen, deren Kerngehäuse herausgeschnitten, während die Stiele abgehackt und gekürzt wurden, weich und hält sie ohne Flüssigkeit zugedeckt warm. Nebenher 250 Gr. Voll- oder Bruchreis waschen, mit kaltem Wasser bis vorsieben bringen, abschütteln, das Fruchtwasser, erforderlichen Säftstoff, Korn, Salz, Stück ganzen Hirt und ein Drittel Zitronenschale dazutun, in geschlossenem Topf gartochen, wobei der gequollene Inhalt alle Brühe aufnehmen soll und dabei doch nicht zu trocken sein darf. Nun das Gewürz entfernen, 50 Gramm zerpfückte Margarine leicht unterschwenken, auf warmer, runder Schüssel bergartig anrichten, die Obsthälften gefällig stehend als Kranz — gewölbte Seite nach außen — herumlegen und darauf Himtzucker streuen.

Handel und Verkehr.

Amst. Berliner Devisenkurse vom Montag, 3. Dez.: (Die Notierungen verstehen sich in Milliarden M.)

1 Dollar: Berlin 4189,500 G., 4210,500 Br.

1 Goldmark: Briefkurs Berlin 1002,5.
Mittelkurs 1000,0.

Amsterdam	1576,05 G., 1583,95 Br.
Brüssel	193,515 G., 194,485 Br.
Christiana	626,43 G., 629,57 Br.
Kopenhagen	754,11 G., 757,89 Br.
Stockholm	1097,25 G., 1102,75 Br.
Italien	181,545 G., 182,455 Br.
London	18154,5 G., 18245,5 Br.
Paris	225,435 G., 226,565 Br.
Schweiz	728,175 G., 731,825 Br.
Spanien	546,63 G., 549,37 Br.
D.-Oesterreich	0,121395 G., 0,122305 Br.
Buenos Aires	1296,75 G., 1303,25 Br.
Goldanleihe	4200.

Wirtschaftszahlen vom Montag:

Wertbeständiges Geld:
2,10 Goldmark = 2100 Milliarden Papiermark
1,05 " = 1050 " "
0,42 " = 420 " "
0,21 " = 210 " "

Wertbeständiges Städtegeld:
1,00 Goldmark = 1000 Milliarden Papiermark
0,50 " = 500 " "
0,20 " = 200 " "

Umrechnungssatz für Steuern und Zölle (3. 12.) 1 Mill. Silberankaufspreis (vom 26. Nov.) ab: 400 Ma.-fach.
Lebenshaltungsindex (26. Nov.) 1535 Ma.-fach.
Lebensmittel (Großhandel, 27. Nov.) 1342,5 Ma.-fach.
Großhandelsindex (27. Nov.) 1422,9 Ma.-fach.
Einfuhrwarenindex (27. Nov.) 1627 Ma.-fach.
Inlandswarenindex (27. Nov.) 1382 Ma.-fach.
Industrieindex (27. Nov.) 1571 Ma.-fach.



Stuttgarter Börse, 3. Dez. Am Montag hat sich ein vollständiger Stimmungsumschwung vollzogen, so daß für die Spekulation im ganzen Monat Dezember vorwiegend Bullenheit und Baisse tonangebend sein werden. Man verwies dabei darauf, daß infolge der festen Haltung der Mark im Ausland auch die Bodenmittel- und Warenpreise kräftig zu sinken beginnen, weshalb die Effekten nicht zurückbleiben dürfen. Kursrückgänge gab es auf der ganzen Linie, nur der Markt der festverzinslichen Werte lag ruhig und gebessert. Bantaktien: Hypothekendarf 2,5 (letzter Kurs 3 Billionen Prozent), Notendank 100 (135), Vereinsbank 3,5 (4,4), Brauereien: Ravensburg 3,9 (4,2), Wulle 7 (9), Württ.-Hohenz. 12 (15), Tivoli 10 (12), Metallwerte: Feinmechanik 40 (53), Koch 25 (36), Hohner 50 (65), Jungheins 11 (12), Württ. Metallwaren 40 (60), Maschinen: Daimler 3,8 (4,3), Heffer 6 (7,5), Magirus 3,5 (5), Fehlinger 7 (13), Weingarten 23 (25,5), Redarfumer 6,5 (9), Spinnereien: Kofb und Schüle 16 (21), Kattun 60 (80), Erlangen 13 (18), Unterhausen 30 (50), Metigheim 51 (60), Filz 25 (35), Pelmenindustrie 30 (50). Sonstige Werte: Bad. Anilin 27 (30,2), Heidelberger Zement 13 (19), Bremen-Befigheimer 25 (35), Kaiser Otto 11 (17), Knorr 6,5 (11), Köln-Rottweil 11 (16), Leibrand 3,5 (4), Krumm 5,5 (6,5), Zucker 9 (14), Besser Verlag 1,4 (1,9), Altmoritzenberg 10,5 (15), Knopf Schorndorf 5 (7), Kommtag 2 (3,5). — Im Freiverkehr herrschte gleichfalls harter Preisrückgang vor.

Wirtl. Berliner Produktennotierungen vom 3. Dez.: Weizen, märk. 195-199, ruhig; Roggen, märk. 174 bis 178, ruhig, westpreuß. 171-172, ruhig; Sommergerste, märk. 159-162, schwach; Haber, märk. 159 bis 162, schwach, pomm. 155-158, schwach; in Goldanleihe oder Rentenmark. Weizenmehl 33-36,5, ruhig; Roggenmehl 30-33, ruhig; Weizenkleie 7,6 bis 7,8, Roggenkleie 7,6-7,8; Haas 335-340, ruhig; Viktoriaerbsen 48-58; N. Speiseerbsen 33-36, ruhig; Bohnen 17-19; Erbsen 19-20; Rapese 13,5-14; Trockenschneißel 8; Zerkleinerter 7; Kartoffelflocken 19-20, in Goldanleihe oder Rentenmark.

Sinken in Getreide- und Mehlpreisen. Stuttgart, 3. Dez. Auf dem Getreidemarkt war in den letzten Tagen das Angebot etwas reichlicher und wenn auch im allgemeinen noch kein wesentlicher Preisrückgang zu verzeichnen ist, kann doch festgestellt werden, daß die Verkäufer williger geworden sind und daß insbesondere die Spannung zwischen den Goldmark- und Papiermarkpreisen nicht mehr so groß ist. Es notieren 100 Kilo gesunde, trockene Ware ab Württ. Stationen: Weizen 25-30 Billionen Mk. (24-25 G.M.), Sommergerste 23-24 Bll. (20-21 G.M.), Roggen 25-27 Bll. (22-23 G.M.), Weizenmehl Nr. 0 mit Zusatz von Auslandsgetreide 48-50 Bll. (42 bis 44 G.M.), Brotmehl mit Zus. von Auslandsgetreide 43 bis 45 Bll. (38-40 G.M.), Kleie 9-10 Bll. (8 bis 8,5 G.M.), Weizenheu 10-11 Bll. (9-10 G.M.), Riechen 12-13,5 Bll. (11-12,5 G.M.), Stroh, Drahtgepreß 9-10 Bll. (7-8 G.M.).

Letzte Nachrichten.

Sitzung des Reichskabinetts.

WTB. Berlin, 4. Dez. Das Reichskabinetts nahm gestern Nachmittag den Bericht des Reichswährungskommissars Dr. Schacht über die bisher getroffenen und die weiterhin von ihm auf dem Gebiet des Währungswezens beabsichtigten Maßnahmen entgegen, die die Billigung der Reichsregierung fanden. Im Anschluß daran berichtete der Reichsparlamentarischer Kommissar, Minister a. D. Sämisch, über die geplanten Sparmaßnahmen. Der vom Reichsparlamentarischer Kommissar unterbreitete Plan für den Abbau und die Vereinfachung der behördlichen Organisation wurde gutgeheißen. Die Notwendigkeit einer Durchführung des Beamtenabbaus wurde betont. Um acht Uhr abends wurde die Sitzung unterbrochen zum Zweck des Empfanges der Führer der Koalitionsparteien durch den Reichskanzler, der die Führer der Deutschnationalen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei bereits mitgeteilt hatte. In der um 9.30 Uhr abends fortgesetzten Sitzung des Reichskabinetts wurde auf Grund der Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern die parlamentarische Lage eingehend erörtert. Der Reichsrat wird heute Vormittag um 10 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, an der auch der Reichskanzler teilnehmen wird, um über den Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes zu beraten.

Die Sozialdemokratie gegen ein Ermächtigungsgesetz.

WTB. Berlin, 4. Dez. Wie die Blätter mitteilen, erklärten die Vertreter der Sozialdemokraten in ihrer gestrigen Besprechung mit dem Reichskanzler, daß mit einer Zustimmung der Sozialdemokraten zu dem Ermächtigungsgesetz nicht zu rechnen sei, da der Ausnahmezustand nicht sofort aufgehoben werden solle. Durch die Haltung der Sozialdemokraten würde die Annahme des Ermächtigungsgesetzes, das nach Auffassung parlamentarischer Kreise einer Zweidrittelmehrheit bedarf, unmöglich und es erscheint, wie das „Berliner Tageblatt“ wissen will, zweifelhaft, ob die Regierung überhaupt das Ermächtigungsgesetz im Reichstag einbringen wird. Es sei vielmehr wahrscheinlich, daß sie lediglich auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ihre Maßnahmen durchzuführen beabsichtige. Jedenfalls besteht nach dem Blatt nicht die Absicht, das Gesetz schon in der heutigen Reichstagsitzung einzubringen. Auch der „Berliner Lokal-Anzeiger“ betont, es herrsche in parlamentarischen Kreisen der Eindruck vor, daß sich die Frage des Ermächtigungsgesetzes immer mehr in der Richtung auf eine Reichstagsauflösung zuspitze.

Die Besatzungsbehörde gegen die Sonderhändler.

WTB. Bonn, 3. Dez. Auf Veranlassung der Besatzungsbehörde wurde heute die Fahne der Sonderhändler vom Rathaus heruntergeholt. Die Sonderhändler sähen ihre

Geschäfte in einer Privatwohnung weiter. Auch in Bielefeld, Bielefeld, Bielefeld usw. wurden die Sonderhändler aus den Rathäusern entfernt und ihre Fahnen eingezogen.

Ernestor grauer Diebstahl der Franzosen.

WTB. Berlin, 3. Dez. Am 20. November haben die Franzosen abermals in die Druckerei von Marks in Mülheim eingedrungen und haben dort 900.000 Billionen Mark an Reichsbanknoten weggenommen.

Herabsetzung der Kohlen-Goldmarkpreise.

WTB. Berlin, 4. Dez. Wie die Blätter aus Essen melden, ist ziemlich bestimmt mit einer Herabsetzung der Kohlen-Goldmarkpreise zu rechnen, nachdem die Arbeitslosigkeit im Bergbau geregelt sein wird.

Preisrückgänge bei Lebensmitteln.

WTB. Berlin, 4. Dez. Laut „Vorwärts“ war gestern nicht nur auf dem Berliner Fleischmarkt, sondern auch für andere Lebensmittel beträchtliche Preisrückgänge zu verzeichnen. So verbilligten sich Rindfleisch um 25%, und Gänse bis 50%. In Hamburg sind dem Blatt zufolge viele Geschäfte bereits dazu übergegangen, den Multiplikator für die Berechnung des Papiermarkpreises von 1000 auf 800 Milliarden herabzusetzen. Auch vom Kölner Schlachtlehmarkt werden größere Preisentzünge gemeldet.

WTB. Berlin, 3. Dez. Auf dem Berliner Fleischmarkt macht sich seit Samstag eine Verbilligung der Preise um etwa 30-40 Prozent bemerkbar. Auf dem übrigen Lebensmittelmarkt zeigt sich ein wesentlicher Preisrückgang noch nicht.

Der Prozeß gegen Oskar-Ludendorff.

WTB. München, 3. Dez. Der Prozeß gegen Oskar-Ludendorff und die übrigen Teilnehmer an dem Münchener Putsch dürfte in diesem Jahr nicht mehr zur Verhandlung kommen, sondern wahrscheinlich erst im Januar nächsten Jahres und zwar vor dem Volksgericht in München.

Selbstmord eines Prinzen.

WTB. Bregenz, 3. Dez. Prinz Alexander zu Schaumburg-Lippe, der 22jährige Sohn des Prinzen Albrecht zu Schaumburg-Lippe, hat sich am Sonntag im Walde bei Munderking in der Nähe von Mattighofen erschossen.

Bergwerkungslid.

WTB. London, 3. Dez. In einem Bergwerk bei Sheffield führten infolge eines Rabelbruchs zwei Fahrgäste in die Tiefe. 40 Bergleute wurden gerettet und mehr als hundert verletzt.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Paul.

Heberberg.

Die Gemeinde verkauft am Freitag, den 7. d. Mts., vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Aufsteich aus Gemeindegeld Holz



29 Festmeter
Nadelstammholz
in 2 Bosen.
Gemeinderat.

Weihnachts-Glückwunsch-Karten

empfehlen in schöner Auswahl die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Tel. 11. Altensteig. Tel. 11.

Ettmannsweller.

Verkauf am Donnerstag,
den 6. Dez., nachm. 3 Uhr
5 Pst.

Langholz.

Konrad Großmann.

Ehliches fleißiges Mädchen

das schon in besserem Hause
gebildet hat, zum sofortigen
Einstritt in kleineren
Haushalt gesucht.
Lohn zeitgemäß.

Frau Kistowski
Kutter-Drogerie
Calw.

Allen Auslandschwaben

den die neue Wochenausgabe des
Schwäbischen Merkur für das Ausland.
Wenn Sie daher einen Ihnen ver-
wandten, befreundeten oder bekannten
Landsmann im Ausland haben, dann
geben Sie dessen genaue Adresse dem
Schwäbischen Merkur, Stuttgart, König-
straße 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 11. De-
zember 1923, nachmittags 2
Uhr in Pfalzgrafenweiler im
Waldhof zum Schwanen aus
Stammholz 405 Stk, 85 La-
mit 1m: Langh. 30 I., 75
II., 81 III., 56 IV., 48 V.,
8 VI. Stk.; Sägh. 8 I., 6 II.,
2 III. Stk.
Losversteigerungen durch die
Forstverwaltung G. f. D. Stutt-
gart.

Familien- kalender

für 1924

sind zu haben in der
W. Rieker'schen
Buchhandlung.

Schöne neue Fässer

in guter, solider Arbeit hat
zu verkaufen oder zu ver-
tauschen gegen Frucht oder
Wehl. Wer? — sagt die
Geschäftsstelle d. Bl.

Ein neues Fahrrad

verkauft oder vertauscht, wer
sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Westerbene.

Freudenstadt: Karl Münster,
Reim.-Off. a. D., 77 J.

WHITE STAR LINE AMERICAN LINE

REGELMÄSSIGER
PASSAGIERDAMPFER VERKEHR
HAMBURG-NEW YORK
HAMBURG-CANADA (HALIFAX) NEW YORK

mittels Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer.

„PITTSBURGH“	16 322 t.	Hervorragende Einrichtung der Kajüte und dritten Klasse. Vorzügliche Verpflegung.
„MANCHURIA“	13 639 t.	
„MONGOLIA“	13 639 t.	
„CANOPIC“	12 267 t.	
„MINNEKAHDA“	17 221 t.	

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Passage-Abteilung der

WHITE STAR LINE AMERICAN LINE

Hamburg, Alsterdamm 39

oder deren Vertreter in Altensteig: Wilhelm Rieker, Privatmann.

Unser Lager in

Geschäftsbüchern

in allen
gangbaren Lineaturen
empfiehlt bestens

die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

